

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 7

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Beste behalten. — Selbst wer mehrere Schuljahre zugleich unterrichtet, darf sich an die neue Methode wagen, indem die Reichhaltigkeit der Lehrstoffes eine Menge schriftlicher Übungen erheischt. —

Sollte jemand an der Grubescchen Methode den Mangel der detaillierten Ausführung des Verfahrens empfinden, dem wird Wernecke das Fehlende ersetzen. Derselbe sagt selbst in seinem Vorwort: „Durch vorliegendes Schriftchen beabsichtige ich eine anschauliche Darstellung des Rechenunterrichts im ersten Schuljahr und zugleich ein Bild davon zu geben, wie ich den von Grube begründeten Rechenunterricht aufgefasst und betrieben habe.“ — Grube setzt vom Lehrenden anschauliche Entwicklung voraus, lässt uns aber hierin freie Hand und setzt für das reine Zahlverhältnis immer nur das Resultat, was das Ganze wohl sehr übersichtlich macht, dagegen beim blossen Durchsehen leicht zu dem falschen Schluss verleitet, die Forderungen seien übertrieben. Die Manier des Rechnens findet man leicht und liegt just in dem Suchen ein grosser Reiz, indem dasselbe uns eine angenehme Anregung bietet.

Die grösste Befriedigung in unserm Beruf finden wir Lehrerinnen darin, die schwachen Schüler zu Geistesthätigkeit zu wecken. Begrüssen wir deshalb eine Methode, die uns dieses Ziel erreichen hilft, auch wenn wir anfangs knorzen müssen und selbst die Zahl 10 zu erreichen uns ein ganzes Jahr in Atem hält! Wer an gehobenen Elementarklassen unterrichtet (wie Wernecke sich ausdrückt) und den Zehner überschreiten kann, den wollen wir andern neidlos beglückwünschen, uns aber sagen, dass wir unsere Pflicht ebenso redlich erfüllen und zum Wohl der Schule ebensoviel beitragen, wenn wir das Tempo des Fortschreitens der Fassungskraft der Grosszahl unserer Schüler anpassen, und sie durch das Pensum führen, nicht treiben. — „Zeit lassen“ sei hierin unsere Losung; dann bewahrt sich an der Grubescchen Methode das Dichterwort:

„Alles ist im Keim enthalten,
Alles Wachstum ein Entfalten!“

E. B.

Nachrichten.

In seiner zweiten Versammlung hat der nunmehr konstituierte *Verein der „Schulfreundlichen“* die Wünschbarkeit des Beitritts von Lehrerinnen diskutiert. Nach reger, meist in bejahendem Sinn benützter Diskussion wurde mit 40 gegen 4 Stimmen erkannt, die Mitarbeit der Lehrerinnen an den Bestrebungen der „Schulfreundlichen“ sei wünschbar und es seien daher die Lehrerinnen zum Eintritt in den Verein einzuladen. Das bezüglich, an den bernischen Lehrerinnenverein gerichtete, von der Präsidentin und der Sekretärin der „Schulfreundlichen“ unterzeichnete Einladungsschreiben gelangte am ersten darauffolgenden „Lehrerinnenabend“ unter warmen Empfehlungsworten seitens der Präsidentin der bernischen Lehrerinnen zur Verlesung und ging sodann zur Cirkulation an die Lehrerinnen der verschiedenen Schulkreise ab. Wir möchten auch an dieser Stelle unsere werten Kolleginnen aufmuntern, dem an uns ergangenen freundlichen Rufe Folge

zu leisten und, was an uns liegt, beizutragen zu der von den „Schulfreundlichen“ auf ihr Programm erhobenen und auch von uns lebhaft gewünschten Annäherung von Schule und Haus. *E. R. in B.*

— **Lehrerinnenheim.** Der Ertrag des Stanniolverkaufes betrug im Januar und Februar Fr. 30. Bis 31. Dezember 1896 gingen ein Fr. 100, bis 1. März 1897 also total Fr. 130. Verschiedene Packe und Päckchen aus Ost und West sind im März wieder angelangt und werden immer freudig begrüsst. *E. G.-K.*

Verschiedenes.

Mit Vergnügen melden wir, dass unter den Erholungsstationen für Mitglieder des schweizerischen Lehrerinnenvereins sich uns auch in Genf ein gemütliches Heim bietet. Auf unsere Anfrage hin haben sich nämlich die Damen Guillaume, Rue de Candalle 12, freundlich erboten, Lehrerinnen bei sich aufzunehmen.

Vielfach sind die Reize, die uns nach der alten, stolzen Lemanstadt hinziehen. Die einen Besucherinnen werden sie gern zum Aufenthalt erwählen um ihrer schönen Lage, der prächtigen Denkmäler und reichen Kunstschatze willen, die andern, um ihre etwas verblassten Kenntnisse des Französischen wieder aufzufrischen.

Beide Zwecke — Kennenlernen der Stadt Genf, wie auch Übung in der französischen Sprache — lassen sich prächtig vereinigen für diejenigen, die das Glück haben, bei den Damen Guillaume Aufnahme zu finden. Wie gastfreundlich und herzlich dieselbe bei den lieben Damen ist und wie sorgfältig und ausgezeichnet die Verpflegung, das können mit mir diejenigen Kolleginnen bezeugen, die dort schon einen ebenso genuss- wie lehrreichen Ferienaufenthalt gemacht haben. Nicht Nebensache ist für uns, dass die Damen Guillaume — eine davon selbst eine vorzügliche Lehrerin — den Bestrebungen unseres Vereins ein warmes Herz entgegen bringen.

Der Pensionspreis beträgt für unsere Mitglieder Fr. 4 per Tag, gewiss bei der in Genf besonders teuern Lebensweise sehr mässig gehalten.

Nähere Auskunft erteilt gern Mathilde Müller, Sekundarlehrerin, Falkenweg 9, Bern.

Bücherbesprechung.

L'Ecole de la Pureté par Mme. E. Pieczynska. Genève, Ch. Eggimann & Cie. Es ist ein mutiges Buch, das die Verfasserin den Frauen bietet. Es bricht nicht nur mit dem alten Vorurteil, als ob Unkenntnis ein Attribut der Reinheit sei, sondern es spricht die tiefgegründete Ueberzeugung aus, dass Kenntnis der Wahrheit zur Solidarität führt und mithin ein mächtiges Mittel ist zur sittlichen Hebung des menschlichen Geschlechtes.

Das Buch enthält einen naturgeschichtlichen Teil, der die Entstehung der Lebewesen durchaus wissenschaftlich behandelt, dabei aber spannend, ja fesselnd geschrieben ist und nicht nur von einem gründlichen Studium zeugt, sondern von dem hohen Geiste, der mit der gleichen Ehrfurcht und Bewunderung das geringste wie das höchste Geschöpf Gottes betrachtet.

Der zweite Teil ist ethischer und erziehlicher Art, und da spüren wir, dass uns die Verfasserin ihr Eigenstes, Bestes rückhaltlos gibt, und, indem sie auf das Gute und das ideale Sehnen in jeder Frau baut, uns auch das Zutrauen schenkt, dass wir es ihr abnehmen und ihre stillen Verbündeten werden. Die Mutter macht sie aufmerksam auf die körperliche Pflege des Kindes und gibt ihr manchen wertvollen Wink. Mit sinnigem Verständnis folgt sie aber besonders der geistigen Entwicklung des Knaben und des Töchterleins, zeigt